

An dem Tag, an dem das zukunftssträchtige Deutschland sich in Gestalt der Deutschen Demokratischen Republik konstituierte, an jenem 7. Oktober 1949 schrieb der „Tagesspiegel“ in völliger Fehleinschätzung des Laufs der Geschichte: „Die Agonie der Zone hat begonnen. Bald wird ihr Tod eintreten.“ Das war, verblendet vom primitiven Kommunismus, Ausdruck für die Unfähigkeit der reaktionärsten Kräfte des Imperialismus, nüchtern die reale Lage zu erkennen und ihr Rechnung zu tragen. Das war aber auch eine ernstzunehmende Drohung. Denn die BRD-Zeitung

Imperialistische Pläne entlarvt und vereitelt

Am Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk, dem unerschütterlichen Bruderbund mit der Sowjetunion, der Stärke der sozialistischen Staatsmacht, dem ständigen ökonomischen Erstarren und der Entwicklung der sozialistischen Bewußtheit und politischen Reife zerschellten alle Angriffe der Feinde der DDR. In den besten Traditionen deutschen Humanismus stehend, das Vermächtnis der opferreichen Kämpfe des deutschen Proletariats, des antifaschistischen Widerstands erfüllend, entstand unsere Republik und verkörperte von Anfang an das Leben, den Frieden, die soziale Sicherheit und Menschenwürde.

Mit dem Sieg der Sowjetunion über den deutschen Faschismus und nunmehr mit der Gründung der DDR wurde dem deutschen Imperialismus eine entscheidende Niederlage beigebracht. Und da nimmt es nicht Wunder, wenn die regierenden Kreise in Bonn auf das Werden und Wachsen unseres Staates mit blindwütigem Antikommunismus reagieren.

Ziele und Pläne des Imperialismus haben sich seit Gründung der DDR nicht verändert. Ganz im Gegenteil. Das Erstarren des Sozialismus auf deutschem Boden hat die antikommunistischen

„Zeit“ schrieb in den Oktobertagen 1949 offen, „die Pflicht“ jeder deutschen Regierung im Westen müsse es sein, „alles zu tun, um die kommunistischen Usurpatoren zu stürzen“.

Diesem stets erneuerten Credo des Revanchismus, der die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der siegreichen sozialistischen Revolution auf deutschem Boden liquidieren will, bot unter Führung der SED die siegreiche Arbeiterklasse der DDR im Bündnis mit den Bauern und der Intelligenz entschlossen die Stirn - und das in allseitiger und unmißverständlicher Weise.

Attacken noch vergrößert. So wird im grobschlächtigen Jargon à la Reagan lauthals verkündet, man will den Marxismus-Leninismus auf dem Scheiterhaufen der Geschichte zurücklassen. Wo solche Leute landen, das hat die deutsche und europäische Geschichte besonders deutlich gezeigt.

Die SED hat stets rechtzeitig die unheilvollen Gefahren, die vom deutschen Imperialismus ausgehen, aufgedeckt und Weg und Ziel zur Sicherung der Lebensinteressen des Volkes der DDR gewiesen. Sie mobilisierte die Werktätigen in umfassender Weise politisch, ökonomisch und ideologisch für den Kampf gegen den nach dem zweiten Weltkrieg entscheidend geschwächten, aber wiedererstarnten deutschen Imperialismus. Das war ein objektives Erfordernis, da die imperialistische BRD mit Hilfe der USA erneut zur antikommunistischen Bastion, zur Speerspitze gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder ausgebaut wurde.

In diesem Kampf hat sich die SED immer auf Lenins Analyse des Imperialismus und auf die von ihm begründeten und praktizierten Prinzipien sozialistischer Außenpolitik gestützt. Im festen Bruderbund mit der Sowjetunion

hat sie stets den Gegner im Auge behalten und seine antinationale, den Interessen des Friedens entgegengesetzte Politik offensiv entlarvt und bekämpft.

Immer war es ein Prinzip marxistisch-leninistischer Strategie und Taktik der SED, von einer genauen Analyse der Lage, von einer exakten Einschätzung der Entwicklung des Kräfteverhältnisses auszugehen. Gerade deshalb konnte eine Politik ausgearbeitet werden, die sich in allen Abschnitten des Kampfes, in jeder Situation bewährte.

Mit der gleichen Entschlossenheit, wie die DDR gemeinsam mit der UdSSR und der ÖSSR die erforderlichen militärischen Gegenmaßnahmen nach der Stationierung neuer amerikanischer Raketen in der BRD und in anderen NATO-Staaten einleitete, wird auch der Kampf auf außenpolitischem Gebiet weitergeführt. Die grundlegende strategische Orientierung der 7. Tagung des ZK der SED, jetzt erst recht der Kampf für die Abwendung eines nuklearen Weltkrieges, für die Beendigung des Wettrüstens fortzusetzen, hat einen breiten Widerhall und die aktive Unterstützung durch die Werktätigen der DDR gefunden. Die Sonderschichten zum diesjährigen Weltfriedenstag und das damit verbundene Bekenntnis zur Politik unserer Partei bezeugen erneut, wie gut die Werktätigen den Zusammenhang von allseitig starkem Sozialismus und der Sicherung des Friedens erfaßt haben und ihn täglich durch die eigene bewußte Tat, durch ideenreiche und schöpferische Arbeit realisieren.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider

Prorektor für Forschung und Publikation
der Parteihochschule „Karl Marx“
beim ZK der SED^{1,2}

- 1) In: Neues Deutschland, 24. Juli 1984, S3
- 2) Erich Honecker: Zu einigen aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik der DDR. In: Neues Deutschland, 18./19. August 1984